

warm und tiefempfundenen Liedern auch gedankenreiche Prologe, die ihres Gleichen suchen, sowie bewundernswerthe Übersetzungen aus dem Englischen, Französischen und Italienischen verdanken, und Frau Angelika von Hörmann (geboren 1843), die sinnige, melodienreiche Sängerin, die sich nicht nur durch ihre lyrischen Gedichte, sondern auch durch die Epen „Die Saligen“ und „Oswald von Wolfenstein“ einen Namen gemacht hat.

Auf den beiden Gebieten der Epik und Lyrik treffen wir auch Gottlieb Fuß (geboren 1818, gestorben 1886) und Christian Schneller (geboren 1831). Von dem Ersteren besitzen wir außer sangbaren, gemüthlichen Liedern die erzählenden Gedichte „König Laurin“ und „Das alte Lied vom Benzenauer“; von dem Letzteren, der



Franz Michael Felder.

sich auch als Sprach- und Sagenforscher großes Verdienst erworben hat, die reizende Erzählung „Der Alpsee“, „Eldorado“ und „St. Valentin“. Er ist auch der Dichter des vaterländischen Trauerspiels: „Der Knappe von Schwarz“ (1880).

Lieder frommen Sinnes oder Stimmungsgedichte, Verse zum Lobe des herrlichen Heimatlandes haben Johann Pfeifer (1820 bis 1889) und Cölestin Gschwari (1823 bis 1847),

gedichtet, während Ferdinand Weller (1825 bis 1869) neben anderen klangvollen Weisen sein feuriges Lied gegen die Landesfeinde sang, das heute noch ertönt:

„Sie sollen sie nicht haben
Des Brenners Scheidewand,
Sie sollen erst sich graben
Das Grab in unserm Land.“

Im Nachbarlande, wo die alamannische Sprache so melodisch und verlockend klingt, dichteten Christoph Anton Walser, Josef Feldkircher, Gebhard Weiß, Franz Josef Voubun, Kaspar Hagen, Ludwig Seeger u. A. nach Hebels Vorbild mit Vorliebe in der Mundart; das Neuhochdeutsch wurde meist nur zur Prosa verwendet. Hier tritt uns auch der edle Bauer Franz Michael Felder (1839 bis 1869) aus Schopperrau im Bregenzerwald als Naturdichter entgegen. Er bewirthschaftete mit Fleiß und Geschick